

**Immer der
Küste entlang**
Jeden Abend
macht das Schiff
in einem anderen
Hafen fest

Freiheit im Bauch

Mit Kindern auf einem alten Plattboot zu segeln, ist einer der entspanntesten Urlaube überhaupt. Andrea Hacke probierte es auf dem holländischen IJsselmeer aus – mit einem vierjährigen Nichtschwimmer und einem sehr aktiven Neunjährigen, der am liebsten Fußball spielt. Sie alle wollten nicht mehr von Bord



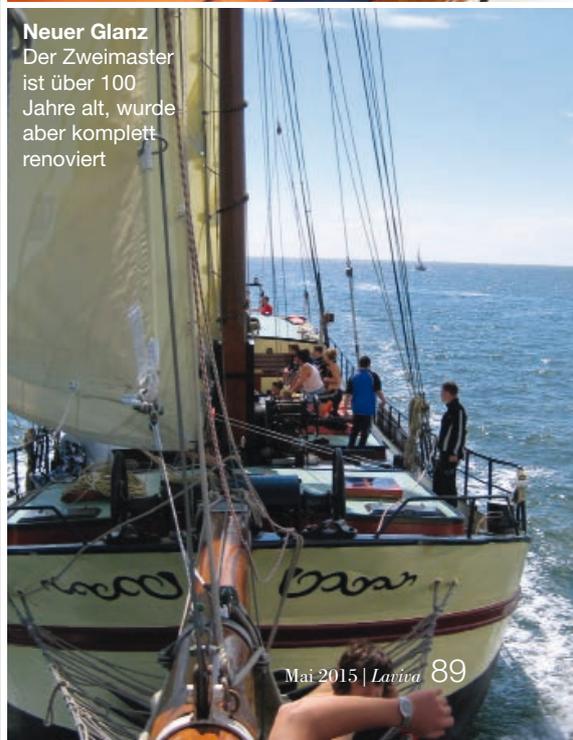
Hau ruck!
Segeln funktioniert
nur im Team. Hier
zählt jede Hand



Glücklich
Henry, 4, liegt
zum ersten Mal
in einer Koje



Neuer Glanz
Der Zweimaster
ist über 100
Jahre alt, wurde
aber komplett
renoviert





Teamgeist
Jeden Tag isst die gesamte Besatzung an diesem langen Tisch

Segelpause

Auf Texel können Sie lange spazieren gehen – oder Tuk-Tuk fahren



Tolle Nächte

Nirgendwo schläft es sich so gut wie an Deck, wenn das Boot leicht schaukelt



Wohin geht's?

Die Kinder machen mit dem Kapitän den Wind-Check



Besser nicht ausatmen!

An den geringen Platz in der Kojie muss man sich erst gewöhnen

Endlos

Nach dem Meer bietet auch die Insel Texel einen weiten Blick



Zurücklehnen!

Zum Sonnenuntergang nichts weiter tun als zugucken



In Schrubberlaune

An Bord helfen die Kinder sogar freiwillig beim Saubermachen

Meine Mitreisenden gucken etwas ungläubig, als ich mit meinen zwei Jungs und zugegeben sehr viel Gepäck das Plattboot erreiche im Hafen von Enkhuizen, gut 60 Kilometer von Amsterdam in Nordholland entfernt. Vor mir liegt der Zweimaster „Gulden Belofte“ aus dem Jahr 1911, der die nächsten fünf Tage unser Zuhause sein wird. Auf der Reise für Familien mit Kindern zwischen vier und zwölf Jahren können nun 15 Menschen das Leben an Bord kennenlernen. Wir werden beim Segeln an vielen Seilen ziehen, den Achterknoten binden oder wie ein Smutje das Essen schnibbeln und in Riesentöpfen kochen, die einem Wikinger gefallen hätten. Jeden Abend schlafen wir in einem anderen Hafen. Vielleicht erreichen wir die Insel Texel, aber das werden Wind und Strömung entscheiden.

Alle anderen haben sich beim Packen offenbar eingeschränkt. Ich hatte das auch vor, aber dann wollte ich vorbereitet sein auf Regen, Sturm oder Hitze. Auch auf die Möglichkeit, nachts draußen zu schlafen, denn das finde ich mit am schönsten beim Segeln, das wollte ich den Jungs zeigen. Also schlepe ich neben den dicken Schlafsäcken auch noch drei Isomatten mit. Nun, bei unserer Ankunft ist der Himmel grauschwarz, es regnet, die Isomatten wirken so deplatziert, als hätte ich für die Reise einen Schneeanzug angezogen.

„Man fühlt sich so frei hier, ne?“ Enno, 9 Jahre alt

„Bleibst du die ganzen Sommerferien?“, ruft mir der Kapitän Bertil Vermeulen, 49, zu, als ich meinen Koffer aufs Boot hieve. Wir lachen beide, und ich weiß jetzt schon: Mit dem wird die Reise ein Erfolg, der ist mit Humor gesegnet. Unter Deck erwartet mich ein langer Esstisch, die offene Küche, davor und dahinter gehen die Kojen ab. Bertil hat das Schiff vor zehn Jahren gekauft und komplett renoviert. Alles sieht aus wie neu und sehr sauber. Zu dritt haben wir mit vier Schlafplätzen eine der größten Kojen auf dem Schiff, doch als ich zur Probe zwischen zwei Betten krieche, wird mir klaustrophobisch zumute. Wie machen das die anderen mit nur zwei Betten? Wo soll ich das Gepäck verstauen? Aber dann sehe ich in die Gesichter meiner Kinder, während sie ihre Betten testen: selig, das ist wohl der richtige Ausdruck.

Regentropfen platschen gegen das Fenster. Na super, ich bin noch nicht mal seefest. „Nachher kommt die Sonne“, höre ich Bertil zu einer anderen Mutter sagen. Der Kapitän berei-



Vorzeigekahn
Der Zweimaster ist ein Schmuckstück. Er bietet 20 Betten, vier Duschen und vier Toiletten

tet gerade ein Frühstück vor mit Aufschnitt, Käse, Rührei, Krabbensalat. Was man so sagt zur Beruhigung, denke ich. Aber der Mann, der jeden Tag einen Pakt mit dem Wetter schließt, behält natürlich recht: Noch während wir mit sieben Erwachsenen und acht Kindern essen, blitzt von oben die Sonne herein. Als wir eine Stunde später ablegen, tragen schon alle T-Shirts, die ersten Mütter suchen nach der Sonnenmilch. Vor der Reise war ich mir nicht sicher, ob ich mit einem vierjährigen Nichtschwimmer segeln gehen sollte, aber die Bedenken legen sich rasch: Der Kapitän verteilt an jedes Kind eine Schwimmweste, er erklärt verständlich und ernst die Regeln, und selbst die Jüngsten klettern von Anfang an auf dem Boot herum wie auf einem bekannten Spielplatz. Die älteren Jungs packen ihre Angeln aus. „Dürfen wir die Fische grillen, wenn wir welche fangen?“, fragt der neunjährige Leon den Kapitän. „Ihr müsst welche fangen!“, ruft Bertil. „Ich hab zu wenig eingekauft.“

Wir sind gerade erst los, und schon hat kein Elternteil mehr das eigene Kind in der Nähe: Die älteren Jungs fachsipeln über Haken, die Kleinen stehen beim Kapitän am Steuerrad, mein vierjähriger Henry liegt mit dem zwölfjährigen Lars aus Holland auf einem dicken Kissen, obwohl Lars kaum Deutsch spricht und Henry kein Holländisch. Eine Stunde später kann Henry alle Namen der holländischen Nationalmannschaft, und Lars grinst stolz. Das Schiff ist international besetzt, wir haben Leute aus Holland, Deutschland und der Schweiz, eine Familie, Alleinerziehende oder Alleinreisende mit Kind und eine fitte Oma mit ihrer Enkelin. Und auch wenn nicht jeder die Sprache des anderen spricht: Die Kommunikation klappt, notfalls mithilfe von teilweise sehr lustigen Pantomime Auftritten. Wenn gar >

Unter Holländern
Für Gastfreundschaft verdient das Land zwölf Punkte



Rangierkunst
In der Schleuse
ist zwischen zwei
Booten kaum
noch Platz

nichts mehr hilft und wir zum Beispiel die Anweisungen des holländischen Matrosen nicht verstehen, springt der Kapitän als Übersetzer ein. Das Bordleben schweißt zusammen, denn es funktioniert nur, wenn jeder mithilft.

Die Kinder sind hier permanent beschäftigt: So haben Paare plötzlich Zeit füreinander, alleinerziehende Mütter kommen zum Lesen und ungestörten Quatschen. Wenn uns das Boot nicht braucht. Werden die Segel gehisst oder eingeholt, sind alle in Aktion. Dann lockern wir Knoten, drehen abwechselnd das Rad für das große Segel (was anstrengender ist als erwartet) oder ziehen an Seilen. Nach zwei Tagen auf dem Schiff braucht Bertil nur zu rufen: „Wende! Alle an ihre Position!“, schon weiß jeder, was er zu tun hat. Der Matrose Rick passt auf, ob wir alles richtig machen, allerdings ist auch er erst seit zwei Wochen an Bord. Einmal, als ich hinten beim Kapitän sitze und meine Füße barfuß über der Reling baumeln lasse, macht Rick offenbar etwas falsch. Bertil erzählt mir davon, beobachtet Rick amüsiert und ruft

Diese Art zu reisen macht aus jeder Gruppe ein Team

erst eine Anweisung rüber, als Rick schon hektisch hin und her hüpfte. „Da liefen gerade zwei Sachen falsch“, sagt Bertil zu mir. „Das war eine gute Übung. Beim nächsten Mal macht er es richtig.“ Ich bewundere ihn für seine Souveränität.

Als ich erzähle, dass ich gern nachts draußen schlafen würde, sagt er: „Klar, nehmt euch die Fatboys als Unterlage, das ist bequemer.“ Und so liegen meine Jungs und ich an Deck, als die Nacht kommt. Neben uns schaukeln andere Boote, der Wind weht uns um die Nase. Zum Sonnenaufgang um 4 Uhr 30 werden wir kurz wach, staunen über die Farben über dem Meer, dann schlafen meine Jungs, die zu Hause immer gegen sechs aufstehen, bis neun Uhr weiter. „Man fühlt sich hier so frei, ne?“, sagt Enno nach dem Aufwachen. In die Koje kehren wir nur noch zum Umziehen zurück, ansonsten sind wir nun Tag und Nacht draußen.

Im Durchschnitt segeln wir pro Tag gute drei Stunden. Zurück an Land können die Kinder Fußball oder Fangen spielen, Bertil schwingt Gewichte, die Erwachsenen erkunden die Hafengebiete wie das hübsche Medemblik, wo wir abends Rotwein kaufen und morgens frische Brötchen. Texel und seinen riesigen Strand erreichen wir auch, aber auf der Tour merke ich: Um die Orte geht es gar nicht. Es geht um die Art zu reisen und als Team zu funktionieren. Zwischen durch sorgt jeder mal für Highlights: Der eine bringt auf eigene Kosten Erdbeeren für alle mit, eine Mutter spendiert eine Kiste bunter Mini Gummis, aus denen die Kinder Armbänder knoten, der Kapitän baut einen Grill auf und lädt zum Barbecue. Als ich nach fünf Tagen entspannt von Bord gehe, kommt Wehmut auf. Bertil wird Montag zur nächsten Tour starten. Genug Klamotten hätte ich ja dabei... □



Grill an Bord
Kapitän Bertil lädt
seine Mannschaft
zum Barbecue ein



Angelkurs
Fachmann Leon, 9,
(rechts) erklärt, wie
die Fische anbeißen

Tipps



Der fünftägige Segelurlaub eignet sich für Familien mit Kindern im Alter von vier bis zwölf Jahren. Die Kosten liegen bei 295 Euro pro Person plus Bordkasse für die Vollpension. Diese beträgt 110 Euro für jeden Erwachsenen und 95 Euro pro Kind. Die „Gulden Belofte“ ist eins von vielen Segelschiffen, die montags ab Enkhuizen starten. Zu buchen ist die Reise über rucksack-reisen.com

Idyllisch übernachten könnten Sie vor oder nach der Reise im „Restinn Andijk“, auf einem Bauernhof. Die kleinen Häuschen kosten pro Nacht ca. 95 Euro inkl. Frühstück, das morgens ans Haus gebracht wird. Infos und Bilder: restinn.nl